

II. Louis Leresche.

† den 11. Mai 1885.

Louis Leresche wurde am 10. December 1808 in Lausanne geboren, wo sein Vater, Professor Alexander Leresche, einen grossen Garten besass, in dem sich sein Sohn bereits frühzeitig der Beschäftigung mit den Pflanzen hingab. In die wissenschaftliche Botanik wurde er von seinem Oheim mütterlicher Seite, Professor Gillieron, auf zahlreichen Spaziergängen eingeführt. Im Jahre 1833 begann er als Vicar des Pfarrers Olivier in St. Cierge, eines grossen Blumenliebhabers, seine theologische Laufbahn, und im Frühjahr 1845 wurde er zum zweiten Pfarrer in Chateau d'Oex (Cant. Waadt) ernannt, welchen Ort er bis 1866 bewohnte. In diesem Jahre siedelte er nach Rolle (Cant. Waadt) über, wo er bis zu seinem Tode am 11. Mai 1885 verblieb. Leresche war ein unermüddlicher Fussgänger und als solcher hat er zahlreiche Excursionen unternommen, die sein Herbarium zu einem äusserst reichhaltigen gestalteten. 1837 durchforschte er das Engadin, 1838 das Zermatt- und Saasthal im Cant. Wallis, 1841 begab er sich mit Muret in den Cant. Tessin. 1844 unternahm er eine Reise nach Italien, wo er in Sicilien von Banditen vollständig ausgeplündert wurde. 1847 besuchte Leresche mit seinem Freunde Centurier die Waldenser Thäler und begab sich 1862 nach Spanien, wohin er 1877, 1878 und schliesslich 1881 zurückkehrte. Zu Reisegeossen hatte er vielfach Boissier, Barbey, Burnat, Recordon, Levier, Muret u. A. Seine letzte botanische Reise machte Leresche 1882 durch den St. Gotthard über Mailand nach dem See von Iseo, und als 74jähriger Greis begab er sich nach dem See Barbellino am Fusse des Divaolo, um die seltene *Viola comalita* einzusammeln.

III. Ludwig Freiherr von Hohenbühel-Heufler.

† den 8. Juni 1885.

Ludwig Ritter von Heufler zu Rasen und Perdonegg entstammte einem der ältesten tirolischen Adelsgeschlechter und wurde am 26. August 1817 zu Innsbruck als der jüngste Sohn des k. k. Kämmerers Joseph David Ritter von Heufler geboren. Nach Absolvierung des Klagenfurter Gymnasiums widmete er sich auf den Universitäten zu Innsbruck 1835—1837 und in den folgenden Jahren zu Wien juristischen und cameralistischen Studien. Im Frühjahr 1842 trat er in den Staatsdienst ein und wurde nach kurzem Aufenthalte in Triest, von wo er schon im Sommer 1843 nach dem Küstenland versetzt wurde, 1846 zum k. k. Kreiscommissär in Istrien ernannt. Im Jahre 1848 berief ihn der Minister Baron Brück in das Handelsministerium, von wo er noch im Sommer desselben Jahres als Secretär in das Ministerium für Cultus und Unterricht übertrat. Seine Carrière war eine rasche und glänzende.

1853 wurde er zum Sectionsrath, 1864 zum Ministerialrath befördert und 1871 zum Präsidenten der statistischen Central-Commission mit dem Titel und Rang eines Sectionschefs ernannt. Die allerhöchste Anerkennung seiner amtlichen Thätigkeit fand ihren Ausdruck in der Ernennung zum k. k. wirklichen Kämmerer (1853) und in der Erhebung in den Freiherrstand des österreichischen Kaiserstaates (1865). Er führte von nun an den Namen Freiherr von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen. Leider wurde seine amtliche und wissenschaftliche Laufbahn vom Anfang der siebziger Jahre durch eine geistige Störung, die ihn zwang, in einer Heilanstalt Zuflucht zu suchen, gewaltsam unterbrochen. Er verliess dieselbe zwar gebessert, aber nicht völlig geheilt und sah sich genöthigt, im Jahre 1872 in den Ruhestand zu treten. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in seinem Heimlande Tirol auf seiner Besitzung Alfenzoll bei Hall zu. Ein neuer Ausbruch seines Leidens fand einen tragischen Abschluss, indem er sich am 8. Juni 1885 von dem Thürmchen seiner Villa herabstürzte und so einen raschen Tod fand. Hohenbühel-Heufler war namentlich auf dem Gebiete der Cryptogamkunde schriftstellerisch thätig, und zwar zeichnen alle äusserst zahlreichen Publicationen dieses hochbegabten und rastlos vorwärts strebenden Forschers sich durch die gründlichste Sach- und die ausgedehnteste Literaturkenntniss aus. Seine umfangreichsten und bedeutendsten Arbeiten sind die Untersuchungen über die Milzfarne Europas (Verhandl. d. Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien 1856) und die Enumeratio Cryptogamarum Italiae Venetae (a. a. O. 1871).

IV. Martin Balduin Kittel.

† den 23. Juli 1885.

Kittel, geboren den 4. Januar 1798 zu Aschaffenburg, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums und Lyceums seiner Vaterstadt (1810—1818) vom 7. November 1819, an welchem Tage er immatriculirt wurde, an die Universität Würzburg, wo er namentlich auch ein eifriger Besucher der botanischen Vorlesungen des Prof. Heller war. Nachdem er am 27. Juli 1822 den medicinischen Doctorgrad zu Würzburg erlangt hatte, wandte er sich nach der Universität München, an der er vom December 1823 bis Mai 1825 die Vorlesungen von Fuchs, Martius, Schubert, Spix, Vogel, Syber und Schönlein besuchte. Hier legte er sein Staatsexamen ab und begab sich dann zum Zwecke fernerer Studien am 26. Mai 1825 nach Paris, eine Reise, die vorzugsweise durch ein k. Stipendium von 750 fl. ermöglicht wurde. Nach seiner Rückkehr erhielt er am 13. November 1826 die Venia legendi als Privatdocent an der Universität München und bald darauf, am 13. Februar 1827, von der k. Polizeidirection derselben Stadt die Erlaubniss zur Ausübung der ärztlichen Praxis. Am 15. Februar 1831 wurde Kittel zum Professor für Naturgeschichte, Chemie und Physik am Lyceum in Aschaffenburg,